

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943**

103 (13.4.1943)



maßen die Kraft der Ase wie ihr Vertrauen in die Zukunft. An den zu Beginn der Auseinandersetzung verkindeten Kriegszielen habe sich nichts geändert. Die klare Formulierung dieser Kriegsziele der Ase und die Anstrengungen aller europäischen Völker, so schließt das Blatt, stehen im schärfsten Kontrast zu den unklaren Programmen der Angloamerikaner. Diese Klarheit ist geeignet, die Fiktion der Schenkung der Ase zu erleichtern, die sich außerdem auf ihrem Wege zum Sieg auf einen revolutionären Stützpunkt stützen können, das sie einem neuen Europa entgegenführen.

Auffassung des deutschen Volkes

O Bern, 12. April. Die Zusammenkunft des Führers mit Mussolini wird von den Morgenblättern an hervorragender Stelle vergewundert. Der Berliner Korrespondent der Gazette de Lausanne schreibt: Zweifellos haben sich die beiden Staatsmänner der Ase im Laufe dieses Krieges noch nie in einem so wichtigen Augenblick getroffen. Wenn das Kommuniqué den festen Willen zur Fortsetzung des Krieges bis zum Endziele auspricht, so liegt darin eine Kundgebung, die der Auffassung des deutschen Volkes entspricht.

Telegramm des Duce an den Führer

Telegramm Mussolinis an Ribbentrop. Aus dem Führerhauptquartier, 12. April. Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes sandte der Duce folgendes Telegramm an den Führer:

Nach Beendigung meines Aufenthaltes auf deutschem Boden möchte ich Ihnen, Führer, sagen, daß ich ganz besonders erfreut darüber bin, daß ich mich mit Ihnen über so viele Probleme, die gleichermassen die Interessen unserer beiden Völker betreffen, habe unterhalten können. Ich habe erneut und mit großer Begeisterung die herzliche Verbundenheit in den Zielen und Handlungen feststellen können, welche unsere beiden Völker in einem Krieg vereint, die diese unmittelbar bis zum einwirkenden Siege fortführen werden, der Europa den von seinen Völkern erwarteten gerechten Frieden bringen wird. Ich bewahre die dankbarste Erinnerung an Ihre herzlichste Aufnahme und begrüße Sie, Führer, in kameradschaftlicher Freundschaft. Mussolini, Staatssekretär. Duce sandte ein Telegramm, in dem er seinen Dank für die herzliche Gastfreundschaft ausdrückt und zum Ausdruck bringt, daß er sich gefreut habe, die für Deutschland und Italien wichtigen Fragen im Geiste völliger aufrichtiger Übereinstimmung und im festen Glauben an den gemeinsamen Sieg besprechen zu können.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 12. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wagonerfeld, Staffelführer einer Fernaufklärungsstaffel und Oberleutnant Oberländer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hans-Joachim Schaub, Bataillonskommandeur in der 4. Panzergrenadier-Division, "Jänenpost"; und Hauptmann Hans-Joachim Schaub, Bataillonskommandeur in der 4. Panzergrenadier-Division, "Jänenpost"; sowie an Oberleutnant Paul Jacob, Bataillonsführer in einem bayerischen Jäger-Regiment; Feldwebel Alois Cugganig, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Obergefreiter Albert Hoffmann, MG-Schütze in einem Stadtschützen-Bataillon; Obergefreiter Wilhelm Drent, Richtmonteur in einem Panzer-Artillerie-Regiment.

Ritterkreuz für Generaloberst Bitez Jany

DNB, Berlin, 12. April. Der Führer verlieh Generaloberst Bitez Jany, Oberbefehlshaber einer ungarischen Armee, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generaloberst Bitez Jany der am 31. März mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, war während der Winterkämpfe Oberbefehlshaber einer ungarischen Armee an der Ostfront. Er hat in den schwersten Kämpfen der Januarwörter persönlich in vorderster Linie eingegriffen und dadurch schwierige Lagen gemeistert. Als seine Truppen unter dem Druck der feindlichen Übermacht im Verlauf der Operationen aufgegeben wurden, blieb er bis zum letzten Moment auf dem Feld und leitete die Rückzugbewegungen der Division und hat sich schließlich mit ihr durch den Feind zu den neuen Stellungen durchgeschlagen.

„Festmusik der Stadt Wien“

Eine Richard-Strauß-Uraufführung unter eigener Leitung

Im Rahmen einer Feier des fünfzigsten Jahrestages des Einzuges des Führers in das Wiener Rathaus kam eine „Festmusik der Stadt Wien“ von Richard Strauß unter persönlicher Leitung des Komponisten durch den Trompeterchor der Stadt Wien zur Uraufführung.

Dieses jüngste Werk des Meisters ist für den genannten Trompeterchor komponiert und der Stadt Wien gewidmet. Es beansprucht eine Fülle von Blasinstrumenten und Pauke. Die einfache, mehrstimmige Komposition, deren Form man etwa als Toccata bezeichnen könnte, läßt einer von glänzenden Fanfaren getragenen Einleitung eine Partie folgen, in deren Mittelpunkt ein schwingvoll ausstrahlendes Triolenstück steht. Im weiteren Verlaufe taucht ein durch seinen charakteristischen Vortritt an das Klaviermusik aus „Nollenvalter“ gemahnender Gedanke auf. Die in der Folge etwas abklingende Bewegung erhält in einem freizügigeren Teil, der von dem Blick zurück auf die Vergangenheit der Linie verlangt, neue Impulse. Eine weitläufige Kadenz, die Richard Straußscher Natur bahnt den wirkungsvollen Schluß des Stückes an.

Der Meister hat sich in der Leistungsfähigkeit des Trompeterchors der Stadt Wien nicht getäuscht, als er diese Festmusik schrieb. Das Werk fand eine vorzügliche Wiedergabe und brachte Richard Strauß und den tüchtigen Musikern lauten und herzlichen Beifall. Schauspiel der Uraufführung war der große Festsaal des Wiener Rathauses. R. Tenschert.

Ein Schauspiel von Schiller

Das Staatstheater Krakau brachte ein Drama von Max Dreyer „Die Schwestern“ in Uraufführung heraus, das die Liebe Schillers zu Karoline und Charlotte von Bengelstiel zum

„England darf die Wahrheit nicht wissen“

Heftige Vorwürfe Lord Wintfers über die Seetriegestaktik der britischen Regierung — „Noch harte Schläge zu erwarten“

O Stockholm, 12. April. Der englische Lord Wintfer macht der britischen Regierung in einem aufsehenerregenden Artikel im „Sunday Pictorial“ schwere Vorwürfe der Verheimlichung im Anti-U-Bootkrieg. Er verlangt einen Personalwechsel in der Admiralität und die Enthüllung der Tatsachen über den Seetrieges der britischen Flotte. Die Grundursache der bedenklichen Entwicklung sieht Wintfer in dem optimistischen Glauben, mit dem die Admiralität den Krieg begonnen habe; daß sich die U-Boote als eine weniger ernste Bedrohung als während des vorigen Weltkrieges erweisen würden.

„Was wir brauchen“ schreibt Wintfer, „sind nicht so sehr schnelle Schiffe als schnelle Konvois. Unsere vorhandene Tonnage und zwei Drittel unserer Neubauten sind zu langamer Fahrt in Konvois verurteilt. Schnelle Schiffe segeln in unseren Konvois mit langsamen und verlieren dadurch den Vorteil ihrer Fahrt. Das stand bereits seit 1941 fest, aber noch immer ist keine Änderung darin eingetreten. Wir werden in den nächsten sechs Monaten noch heftigeren U-Boot-Angriffen ausgesetzt sein. Der Premierminister hat beschlossen, daß die Leitung des Anti-U-Boot-Kampfes in den Händen der Admiralität verbleiben muß. General Smuts hat einen Anti-U-Boot-Konstab empfohlen, aber der Premierminister hat beschlossen, ein Komitee ernannt, dessen sämtliche Mitglieder andere Beschäftigungen innehaben. Der U-Boot-Krieg geht 24 Stunden täglich vor sich, aber das Komitee tritt nur einmal in der Woche zusammen. Es heißt immerhin eine Verbesserung dar, daß es ein Komitee erhalte, das — so ungläubig es auch klingen mag — nur einmal während 20 Minuten zusammenkommt.“

Wintfer betont, die erste Seite der Schiffverluste seien die Behinderung der englischen Kriegsanstrengungen und die Verzögerung neuer Operationen. Der Hauptgrund der Admiralität, die Alliierten bauten mehr Tonnage, als verloren gehe, hält er entgegen, man verzele zu erwidern, wieviel Material, wieviel Fracht und wieviel Seeleute dabei verloren gingen. „Wesentlich ist“, so unterstreicht er, „daß Deutschland mehr U-Boote baut, als wir zu zerstören imstande sind. Wir werden nicht aus der Gefahr heraus sein, ehe sich dieses Verhältnis nicht ins Gegenteil verandelt hat.“

Wintfer schlägt vor, die Kriegstransporte gegenüber den Lebensmittellieferungen zu bevorzugen. Vor allem greift der Lord die Verschleierungspolitik der Regierung an und verlangt, daß endlich klare Aussprüche über die Schiffverluste gegeben werden müsse. „Unsere

Verluste werden von einem unserer Statistiker auf durchschnittlich 200 000 Tonnen im Monat während des Jahres 1940 geschätzt, auf 400 000 Tonnen monatlich 1941 und auf 600 000 Tonnen monatlich 1942. Das macht einen Durchschnitt von 400 000 Tonnen monatlicher Verluste seit Kriegsbeginn. Wenn diese Kalkulationen richtig sind, haben wir 16 Millionen Tonnen in den ersten 40 Monaten des Krieges verloren.“

Britische Rüderoberung Burmas unmöglich

Japan hat die bessere Nachschubmöglichkeit — Tschungting fühlt sich im Stich gelassen

Tokio, 12. April. Nach dem Winter und der Beendigung der Regenzeit ist nach Ansicht Wavells der Zeitpunkt für die Gegenoffensive zur Rüderoberung Burmas gekommen zu sein. Wogen- und monotonel nährde die Feindagitation die unumwundene Umwälzung in Burma. Als die britischen Kräfte dort lastschiff verladen, sich erneut zu nähern, erlebten sie die erste Niederlage. Die Meldungen der letzten Tage über die Vernichtung feindlicher Einheiten im indisch-burmesischen Grenzgebiet sind offensichtlich der vorläufige Abschluß einer Kampagne, die von angelführender Seite gestartet wurde, um vor Beginn der diesjährigen Regenperiode noch einmal die Rüderoberungsmöglichkeiten zu überprüfen. Zum anderen aber ging es wohl darum, den Tschungtinghinesen vorzupfehlen, daß die Angelführer trotz ihrer Verluste, Deutschland bei der Hauptfront, ihr möglichstes zur Beeinflussung des Ostkrieges zu tun gewillt seien.

Vom militärischen Standpunkt aus gesehen gehört die Rüderoberung Burmas nach wie vor ins Bereich des vorläufig Unmöglichen. Die Vorbedingung dafür wäre die Hilfe eines besser ausgerüsteten Tschungtinghina, die aber ohne den vorherigen Besitz der Burmaländer nicht möglich ist. Ein englisches Blatt schrieb unlängst, das einzige Mittel, um eine wirkungsvolle antijapanische Offensive in China

das Stillstehen über die Schiffverluste würden die Verantwortlichen geschäftig. Als an der ägyptischen Grenze der Rückzug der Armee erfolgte, sei Churchill nach Kairo gefahren und habe sich dort mit dem britischen Premierminister getroffen. Er habe aber noch eine Menge harter Schläge zu erwarten, denn gerade jetzt soll die volle Kraft des Feindes gegen unsere Schiffsflotte gerichtet werden. Wir stehen der größten Anforderung, der wir seit 1917 begegnet sind, gegenüber. Aber wie oft haben die einfachen Männer im Glauben das Verlangen von Männern hüben mühen, die Befehlsungen erzielten.“

Der britische Rufschall mündet in der Feststellung aus: „Die britische Nation darf die Wahrheit nicht wissen. Die Unterdrückung der Wahrheit geschieht, um das Verlangen von Männern auf höchstem Posten zu verbergen. Wir haben aber noch eine Menge harter Schläge zu erwarten, denn gerade jetzt soll die volle Kraft des Feindes gegen unsere Schiffsflotte gerichtet werden. Wir stehen der größten Anforderung, der wir seit 1917 begegnet sind, gegenüber. Aber wie oft haben die einfachen Männer im Glauben das Verlangen von Männern hüben mühen, die Befehlsungen erzielten.“

Zwei Torpedos trafen den Kreuzer

Der neue Erfolg des Kapitänleutnants Brandt im Mittelmeer

\* Berlin, 12. April. In der im Wehrmachtbericht vom 12. April gemeldeten Zerstörung eines britischen Kreuzers der „Hilf“-Klasse teilte das Oberkommando der Wehrmacht noch folgendes mit:

Kapitänleutnant Brandt, der am 21. Januar 1943 für seine hervorragenden Leistungen als U-Boot-Kommandant mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, hat erneut sein Können bewiesen. Er hat am 10. April in dem durch feindliche Luftüberwachung hart gefährdeten westlichen Mittelmeer nordwestlich von Tunis einen erst wenige Stunden vorher aus Gibraltar ausgelaufenen Kreuzer der „Hilf“-Klasse angegriffen und mit zwei Torpedos versenkt. Kurz nach dem Torpedotreffer erfolgte eine starke Kesselexplosion, worauf der Kreuzer schwere Schiffsseite zeigte. Bald darauf wurde eine dumpe Doppeldetonation gehört, nach der der Kreuzer sank. Gleichzeitig wurde einer der in der Nähe befindlichen feindlichen Begleitzubehörer angegriffen und durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Damit hat Kapitänleutnant Brandt im Mittelmeer in kurzer Zeit den dritten Kreuzer versenkt. Außer diesen Erfolgen gelang ihm bisher im gleichen Segebiet die Versenkung von zwei Verstärkern, einigen Hilfskreuzern sowie zehn feindlichen Handelsschiffen mit 48 000 BRT.

Abolf-Hilfer-Schüler werden Soldaten

\* Stockholm, 12. April. Auf der Ordensübergabe der zweiten Jahrgang von Abolf-Hilfer-Schülern nach bestandener Abschlußprüfung entlassen worden. Die Abschlußdiplome wurden den Abolf-Hilfer-Schülern in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zugewandt. Gleichzeitig erfolgte die feierliche Aufnahme der nun ins Leben tretenden und demnächst übergehend zu den Japanern einrückenden Abolf-Hilfer-Schüler in die Partei. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weiste bereits vor dem Ende dieser Abschlußprüfungen einige Tage unter den Abolf-Hilfer-Schülern und befragt mit ihnen alle für an diesem Wendepunkt ihres Lebens interessierenden Fragen.

Die Klasse der „Hilf“-Kreuzer besteht aus leichten Kreuzern von 8000 Tonnen Wasserdrängung, die in den Jahren 1939/40 auf Grund des Londoner Flottenvertrages von 1936 in Bau gegeben bzw. fertiggestellt wurden. Ihre Geschwindigkeit beträgt 32 Seemeilen. Sie haben eine Bewaffnung von zwölf 15,2 cm- und acht 10,2 cm-, sowie acht 4 cm-Geschützen. Die Kreuzer dieser Klasse besitzen außerdem sechs Torpedorohre in zwei Drillingsschächten und drei Vordrillinge.

Volltreffer auf USN-Schiffe

Wohngeschiff japanischer Flieger

O Stockholm, 12. April. Japanische Bombengeschwader unternahmen einen erfolgreichen Drohgriff gegen amerikanische Schiffe in Dre auf Neu-Guinea. Ein Kommunikationsschiff des Hauptquartiers der Antiaufklärungsstaffel gibt an, daß es den Japanern gelungen sei, einige Bolkreuzer anzubringen, und eine Reihe beträchtlicher Schäden und Verluste zu verursachen. Die Alliierten wollen durch Aufklärungsflüge festgestellt haben, daß die japanischen Streitkräfte beträchtliche Verstärkungen zusammengezogen haben, wie überhaupt der letzte japanische Luftangriff beweist, daß eine Offensive eingeleitet werde, die große Ausmaße annehmen könne.

Der Führer hat prophetisch und zwar warnend viele Monate vor Ausbruch des Krieges, daß die Juden selbst die Döner sein werden, sobald sie den Krieg entzünden. Er hat diese Prophezeiung im vergangenen Monat wiederholt und zum Selbstenstand mit dem kommenden Untergang des Judentums gesprochen, das zu diesem Krieg getrieben hat. Europa wird die Antwort nicht schuldig bleiben, und Israels Asia wird durch sein Verfehl kein Rägen in der Weltgeschichte aufhalten.

Israels Traum

Die Juden hätten allen Anlaß, sich ruhig zu verhalten. Ihr Anteil an der Entdeckung des Krieges ist bekannt. Ihr gefährliches unterirdisches Zusammenwirken zwischen Moskau und Washington hat die Welt in den größten und gefährlichsten Krieg getürzt, den sie je erlebte. Dieses Treiben ist nicht nur in Deutschland und den verbündeten Nationen aufgedeckt worden, sogar in England findet man neuerdings manches Paar in der jüdischen Suppe.

Wird hätte die Juden allen Anlaß, sich ruhig zu verhalten, aber sie können ihre abgegründete Feindschaft gegen Deutschland und Europa nicht verbergen. Asja Ehrenburg, satirisch bekannt und berüchtigt, Oberbürgerin der bolschewistischen Lagerschiffbau, hat ein neues Buch geschrieben, in dem er einen Gabelang gegen Deutschland anstimmt. Er geißelt und zerrt, Europa müsse zermalmt werden, mit Massenvernichtung und Stalinorgeln müsse man Berlin und den ganzen Kontinent ausräubern, mit Gas seine Bevölkerung hinmorden.

Die Maßnahmen dieses Nachwerkes genügen. Hat die Winteroffensive verlagert, sollen nun die Druckmaschinen Gift und Galle spritzen; Deutschland soll vernichtet werden. Die Geschichte nimmt allerdings einen anderen Verlauf. Der Führer hat prophetisch und zwar warnend viele Monate vor Ausbruch des Krieges, daß die Juden selbst die Döner sein werden, sobald sie den Krieg entzünden. Er hat diese Prophezeiung im vergangenen Monat wiederholt und zum Selbstenstand mit dem kommenden Untergang des Judentums gesprochen, das zu diesem Krieg getrieben hat. Europa wird die Antwort nicht schuldig bleiben, und Israels Asia wird durch sein Verfehl kein Rägen in der Weltgeschichte aufhalten.

Rinz ginsagt:

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der sich zu einem kurzen Besuch in Finnland aufhält, empfing Montag die Vertreter der finnischen Presse. Er drückte seine Genugtuung aus, daß er seit seinem letzten Besuch im Jahre 1938 nun wiederum Gelegenheit habe, zum 25. Jahrestag der Vertreibung Helsinki in Finnland zu weilen.

Ihren 2000. Feindflug konnte dieser Tage eine im mittleren Abschnitt der Ostfront eingeleitete Raketenartillerie, die an den Feldjagen gegen Belgien, Holland und Frankreich teilgenommen hat und auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront los, melden.

Die englischen Militärbehörden haben, wie Stefani aus Damaskus erzählt, der russischen Polizei verboten, gegen englische Militär in Uniform vorzugehen. Die Maßnahme ist auf die polnischen Zwischenfälle zurückzuführen, die von völlig betrunkenen englischen Soldaten verursacht wurden, gegen die die Polizeibeamten oft mit der Waffe vorgehen mußten.

Der Außenminister der chinesischen Nationalregierung Dr. Tschu Min Yi trat am Montagvormittag als Vertreter Chinas zur Teilnahme am Aertakonferenz in Tokio ein.

Stalin empfing nach einer Meldung des britischen Nachrichtenendienstes am Montag in Moskau eine britische Militärdelegation.

Der Verräter-General Welvert ist als erster der abtrünnigen französischen Generale im tunesischen Feldzug gefallen.

In einem Moor bei Gadeburg (Nord-See) kamen zwei Kraken um. Als die Vermittler gefunden wurden, zeigte es sich, daß der ältere 10-jährige Krake verachtet wurde, seinen achtjährigen Kameraden zu retten und schließlich zusammen mit diesem ertrunken war.

Die Budapest Erdbebenwarte verzeichnete am Sonntag um 16 Uhr 53 Minuten 32 Sekunden ein sehr starkes Erdbeben. Die Erdbebewegungen dauerten 1 1/2 Minuten. Der größte Ausschlag der Instrumente betrug 23 mm.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Mollerer, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Fortner-Uraufführung in Heidelberg

Ein musikalisches Ereignis besonderer Art war die Uraufführung des Klavierkonzertes von Wolfgang Fortner im letzten Sinfoniekonzert Heidelberg. Fortner schloß sich in seinem jüngsten Werk an den klassischen Konzentypus an, weitete ihn aber zur funktionellen Vielschichtigkeit aus, wobei an Stelle der psychologischen Entwicklung der tonischen Aufbau tritt. Das Werk ist in seiner melodisch, rhythmisch und harmonisch fesselnden Form von musikalischer Ausgewogenheit und von einem klaren, fesselnden Gefüge. Sein großer Reiz besteht vor allem in der bewußten thematischen Gestaltung von Rhythmus und Melodie, die besonders die beiden Sätze kennzeichnen. Zwischen ihnen steht ein außerordentlich langsam langsamer Satz und ein

sprühendes Scherzo. Im letzten Satz wird die erwähnte thematische Gegenüberstellung durch die Einbeziehung des alten Geistesstückes „Berg op. 30“ und des alten Vielschichtes aus dem Lehmanns Liederbuch „Mit dem Klavier noch einmal unterirdisch. Während der Klavierkonzert mit seinem harten Eigenleben vom Solisten nicht nur vollendetes technisches Können, sondern auch geistiges Mitgefühl fordert, befindet der Orchesterpart durch seine farbige Instrumentierung. Das ganze Werk ist als eine Schöpfung unserer kämpferischen Zeit von einem tiefen, mächtigen, fast heroischen Charakter.

Es war auch für Wolfgang Fortner eine besondere Anerkennung, daß es durch die große Pianistin Frieda Wastl-Hodapp an der Tafel gehoben wurde, und zwar in einer Weise, die in der souveränen Bewältigung aller Schwierigkeiten und in der geistigen Durchdringung als vollkommen zu bezeichnen ist. Dazu geleitete sich die lebendige Ausdehnung des Orchesterparts durch Musikdirektor Erhard Gons und das praktisch wie eine Einheit wirkende Groß- und Besetzungsgeschehen. Die Komposition konnte mit der Solistin und dem Dirigenten den köstlichen Beifall der Zuhörer entgegennehmen.

Werner Schmidt.

„Julchen“ im Tornister

Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft, Hannover ist mit fast 3000 Mitgliedern eine der größten Gesellschaften ihrer Art geworden. Die vergangenen Monate brachten ihr wertvollen Zuwachs an Neuerwerbungen und Stiftungen. 17 Zeichnungen, 41 Zeichnungen und drei Bildergesichten konnten erworben werden, darunter befindet sich eine Sammlung, die auf dem Balkon ausfindig gemacht wurde. Demnach wird in einer Feldpostkarte „Julchen“ herausgegeben durch erscheint dann auch im Tornister.

Die Rose „stellte sich um“

Früher Duft- heute Vitaminspenderin

Bulgarien ist als Rosenland in die europäische Literatur eingegangen. Die berühmten Rosenfelder des Tales von Karlowo stehen in allen Reisebeschreibungen der letzten 100 Jahre wieder. Doch die Rosenromantik gehört der Vergangenheit an. Tabak und Heilkräuter begannen die Rose zu verdrängen, als der Bedarf an Rosenöl, dem Duftstoff vieler französischer und in Amerika hergestellter Duftwässer, zurückging. Auch die Zeiten sind vorbei, in denen Damsfrauen türkischer Kulturen ihre Väter mit Räubeln von Rosenwasser wärzten.

Die Rose hat aber ihr Feld nicht kampflos aufgegeben. Die Wissenschaft kam ihr zu Hilfe. Diese stellte nämlich fest, daß zu den Aromastoffen des Körpers Vitamine gehören, unter denen das Vitamin C einen besonderen Platz einnimmt. Dieses Vitamin C ist in vielen Früchten, vor allem in Zitronen, aber auch in Kapseln usw. enthalten. Die Forschung aber

ging weiter und stellte fest, daß die Hagebutte 15 bis 20mal vitaminreicher ist als die vorher genannten Früchte. Deshalb stieg in den letzten Jahren die Ausfuhr von Hagebutten aus Bulgarien rapide an. Die wissenschaftlichen Institute des bulgarischen Landwirtschaftsministeriums, vor allen Dingen das in Rostok, haben nun auch die Rosen unter ihre Forschungslupe genommen und festgestellt, daß die üblichen Rosen, besonders die weiße östliche Rose, noch drei bis viermal mehr Vitamine enthalten als die Hagebutte.

Die Rose, bisher Spenderin lieblicher Düfte, gewinnt damit auch als Drogeplanze große Bedeutung. Sachverständige sind der Meinung, daß durch die Entdeckung nicht nur der Verminderung der Rosenkulturen Einhalt geboten wird, sondern, daß bald die Rosenzucht in Bulgarien wieder zur alten Blüte gelangen kann.





Immer nur höflich

Wie schwerer als man glaubt, ist es, die Kleinen in der Schule Deutsch zu lehren. ... Immer nur höflich, das ist die Devise...

Die bellende Tasche...

Streiflichter aus 'Europas Hundestadt'. In Paris gibt es unserer Schätzung nach mehr Hunde als Kinder. ... Die bellende Tasche...

Der Führer

recht weiß, ob man sie vorne oder hinten füttern soll, und andere Leiden dafür an um so schlimmeren Händen. ... Der Führer...

H.-Handball

Bann 109 gewinnt gegen Bann 172 mit 25:4 Toren. In Bretten fand am Sonntag vor einer stattlichen Zuschauermenge das Gruppenpiel im Handball zur Ermittlung der gebietsbesten Mannschaften des Bannes 109 Karlsruhe und 172 Pforzheim gegenüber. ... H.-Handball...

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12.35-12.45: Bericht zur Lage. 12.45-13.00: ... Was bringt der Rundfunk?...

Familien-Anzeigen

Gott führte ihn schützend durch d. Osten u. nun mußte durch einen trag. Unglücksfall am Heldegedenktag, 21. 3. 1943, unser einziger, aber geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Nefte, mein bester Kamerad, ... Familien-Anzeigen...

Gregor Mohr

Nach Gottes hl. Willen ist unser lb. guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Grendadler, ... Gregor Mohr...

Hermann Spinner

Hart und überaus schmerzhaft ist uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder ... Hermann Spinner...

Karl Müller

Tief erschüttert teile ich mit, daß Sonntag morgen 3 Uhr nach einem zeitigen Ableben mein lb. treuer, besorgter, unvergbl. Mann, unser herzensguter, Vater, Großvater, Schwager, Bruder, Schwager u. Onkel ... Karl Müller...

Walter Orner

Am 10. d. Mis. verstarb in ein. Heimatalter nach monatelang schwerer Krankheit, die er sich im letzten Zug, unser einzigster, aber geliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, unser geliebter, Enkel, Nefte u. Vetter ... Walter Orner...

Emil Spuhmacher

In h. d. EK 2, Inf.-Sturm u. Verw.-Abz., am 23. 4. 43 im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen ist, ... Emil Spuhmacher...

Willi Boh

Überwartet und überaus hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. geliebter, unvergbl. Vetter, unser unvergbl. Bruder, Schwager und Onkel, ... Willi Boh...

Adolf Daum

Nach Gottes hl. Willen verschied nach einer langwierigen, unheilbaren Krankheit, die er sich im letzten Zug, unser einzigster, aber geliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel ... Adolf Daum...

Pg. Fred Stoll

Obhin u. Komp.-Chef in ein. Panz.-Regiment, Inf.-Batt. 2 u. d. Ostmed., bei den schwer. Kämpfen im Raum südwestl. Orel am 3. 4. 43 den Heldentod starb. Er gab sein Leben für den Führer u. seine geliebte Heimat dahingab. ... Pg. Fred Stoll...

Pg. Herbert Hertwig

In h. d. EK 2, Inf.-Sturm u. Verw.-Abz., am 23. 4. 43 im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen ist, ... Pg. Herbert Hertwig...

Berthold Kühn

In festem Glauben und in der Hoffnung auf ein bald. Wiedersehen, erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. geliebter, unvergbl. Mann, unser treuer, besorgter, unvergbl. Mann, unser herzensguter, Vater, Großvater, Schwager, Bruder, Schwager u. Onkel, ... Berthold Kühn...

Erich Maurin

Heute nachts entließ nach kurzer, schwerer Krankheit mein lb. Mann, ... Erich Maurin...

Erwin Bohner

Ob.-Gefr. in ein. Panz.-Pionier-Batt. am 19. Febr. 1943 im Heldeutod land. ... Erwin Bohner...

Leo Ernst

Soldat, am 5. 3. 43 ein Tag nach seinem 43. Geburtstag, in treuer soldatischer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod erlitten hat. ... Leo Ernst...

Erich Betsch

Ob.-Berschnitzer, im Alter von 19 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen um Charlow am 11. März 1943 für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod land. ... Erich Betsch...

Emil Friedrich Bischoff

Zwei Tage nach seinem 51. Geburtstag hat mich mein lb. Mann, unser treuer, besorgter, unvergbl. Mann, unser herzensguter, Vater, Großvater, Schwager u. Onkel ... Emil Friedrich Bischoff...

Edgar Waibel

Obgef. in ein. Panz.-Jag.-Komp., Inf.-d. Panzer-Sturmabz. u. der Ostfront, bei den schweren Kämpfen in Afrika im Alter von 21 J. am 21. 2. 43 den Heldentod land. ... Edgar Waibel...

Heinz Janke

Panz.-Grenadier, ist am 7. April 1943, im 19. Lebensjahr, in ein. Kriegslazarett, nach kurzer, schwerer Krankheit, für immer von uns gegangen. ... Heinz Janke...

Frl. Hedwig Voigt

Unser geliebter, einziger, Sohn, mein lieber, guter Bruder, ... Frl. Hedwig Voigt...

Martha Kopp

An der Ostfront erreichte mich die Nachricht, daß es Gott gefügt hat, am 19. März meine geliebte Frau ... Martha Kopp...

Friedrich Frank

Mein lb. Bruder, Schwager u. Onkel ... Friedrich Frank...

Friedrich Höhn

In festem Glauben u. in der Hoffnung auf ein bald. Wiedersehen, erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. geliebter, unvergbl. Mann, unser treuer, besorgter, unvergbl. Mann, unser herzensguter, Vater, Großvater, Schwager, Bruder, Schwager u. Onkel, ... Friedrich Höhn...

Ernst Schuch

Überwartet und überaus hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. geliebter, unvergbl. Vetter, unser unvergbl. Bruder, Schwager und Onkel, ... Ernst Schuch...

August Meiner

Rottenführer u. Richtschütze in ein. Panz.-Gren.-Regt. d. Wehrmacht, ... August Meiner...

Arnold Schoch

Unser geliebter, einziger, Sohn, mein lieber, guter Bruder, ... Arnold Schoch...

Erwin Bohner

Ob.-Gefr. in ein. Panz.-Pionier-Batt. am 19. Febr. 1943 im Heldeutod land. ... Erwin Bohner...

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme an dem Hinschied, mein lb. Mann, u. Gehr. Franz Barik zuteil wurde, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. ... Statt Karten!...

